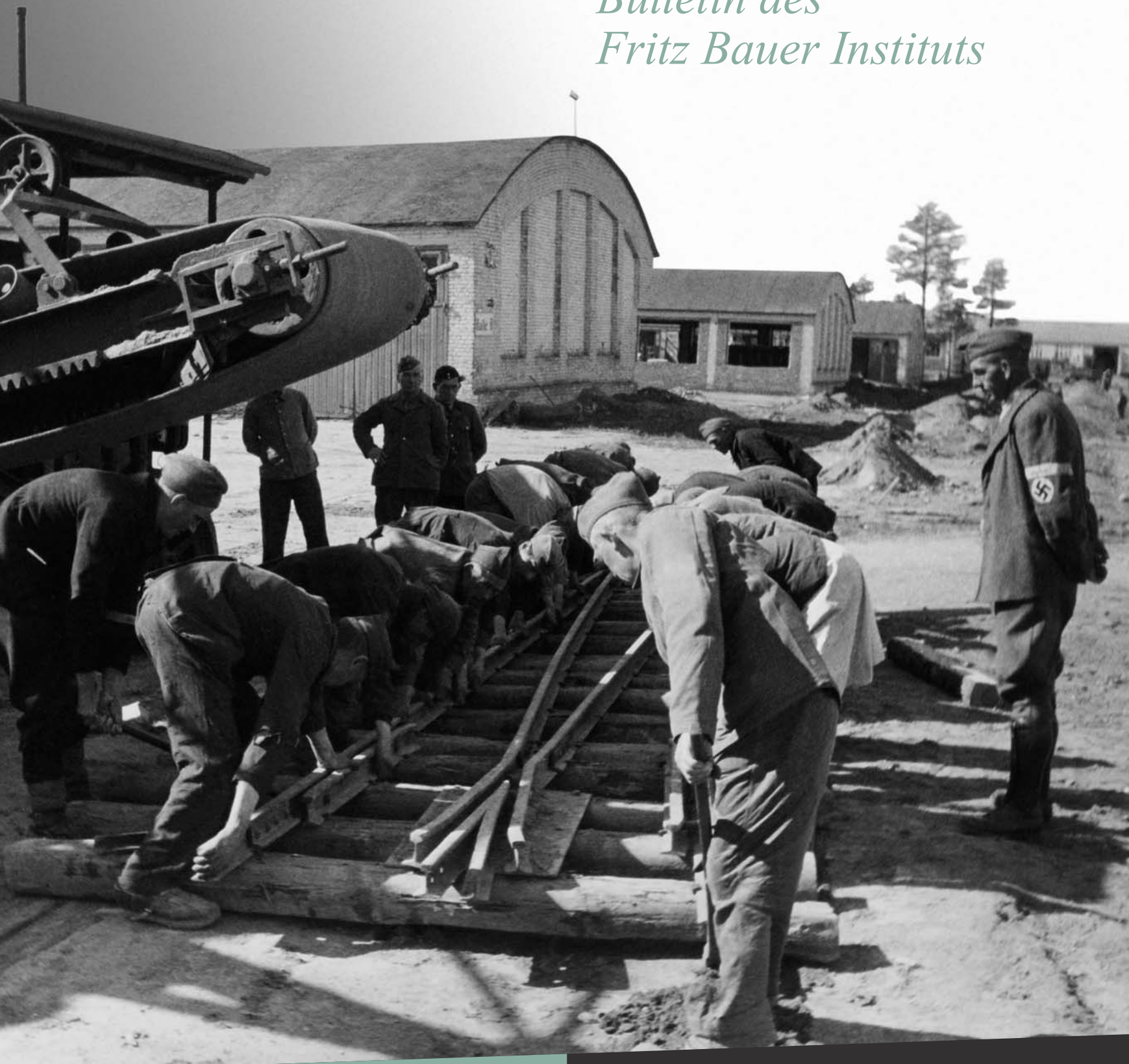


Einsicht 12
*Bulletin des
Fritz Bauer Instituts*



Fritz Bauer Institut
*Geschichte und
Wirkung des Holocaust*

Arbeiten für das Reich:
Ehre, Ausbeutung, Vernichtung
*Mit Beiträgen von Michael Wildt, Julia Hörath,
Jens-Christian Wagner und Kiran Klaus Patel*

Fritz Bauer Institut Im Überblick

- 4 Das Institut / Mitarbeiter / Gremien

Veranstaltungen Halbjahresvorschau

- 6 Lehrveranstaltungen
6 European Leo Baeck Lecture Series 2014
7 Vortragsreihe: Antisemitismus und andere Feindseligkeiten
7 Ausstellung: Fritz Bauer. Der Staatsanwalt. NS-Verbrechen vor Gericht
9 Wanderausstellung: Legalisierter Raub

Neuerscheinungen Aktuelle Publikationen des Instituts

- 10 Werner Konitzer (Hrsg.): *Moralisierung des Rechts. Kontinuitäten und Diskontinuitäten nationalsozialistischer Normativität.* Jahrbuch des Fritz Bauer Instituts, 2014
10 Jörg Osterloh, Harald Wixforth (Hrsg.): *Unternehmer und NS-Verbrechen. Wirtschaftseliten im »Dritten Reich« und in der Bundesrepublik Deutschland.*
11 Martin Liepach, Wolfgang Geiger: *Fragen an die jüdische Geschichte. Darstellungen und didaktische Herausforderungen*
11 Thomas Gnielka: *Als Kindersoldat in Auschwitz. Die Geschichte einer Klasse*

Einsicht Forschung und Vermittlung

- Arbeiten für das Reich: Ehre, Ausbeutung, Vernichtung*
14 »Arbeit« im Nationalsozialismus. Zur Bedeutung des Begriffs in Ideologie und Praxis des NS-Staats / *Michael Wildt*
20 Arbeit und Vernichtung im Nationalsozialismus. Ökonomische Sachzwänge und das ideologische Projekt des Massenmords / *Jens-Christian Wagner*
28 Leistung, »Nichtarbeit«, Ausschluss. Die Verhängung von KZ-Haft gegen »Arbeitsscheue« 1933 bis 1937/38 *Julia Hörath*
34 Arbeit als Ehre. Der Arbeitsdienst im »Dritten Reich« *Kiran Klaus Patel*

Beiträge zu Leben und Wirken Fritz Bauers
42 Die juristische Aufarbeitung von NS-Verbrechen in Hessen. Die Ära von Generalstaatsanwalt Fritz Bauer (1956–1968) *Andreas Eichmüller*

50 Jetzt oder nie! Zum 70. Jahrestag des Aufstands im Sonderkommando in Birkenau am 7. Oktober 1944 *Jochen August*
58 Grußwort. Zur Eröffnung der Ausstellung über Fritz Bauer *Jan Philipp Reemtsma*

Rezensionen Buch- und Filmkritiken

- 60 Rezensionsverzeichnis: Liste der besprochenen Bücher und Medien
62 Rezensionen: Aktuelle Publikationen zur Geschichte und Wirkung des Holocaust

Pädagogisches Zentrum Frankfurt am Main

- 90 Angebote und Kontakt
90 PZ-Forschungsstudie: Darstellungen jüdischer Geschichte in Schulbüchern
91 Workshops zur Ausstellung: »Fritz Bauer. Der Staatsanwalt«
91 Interkulturelles Projekt: »3 Tage – 3 Orte – 3 Religionen« – eine Erfolgsgeschichte

Nachrichten und Berichte Information und Kommunikation

- Aus dem Institut*
92 Norbert-Wollheim-Platz. Neue Adresse der Goethe-Universität
93 Archiv. Fritz Bauers Briefe an Thomas Harlan

Aus dem Förderverein
94 Mitteilungen. Bericht des Vorstands

Aus Kultur und Wissenschaft
95 Verleihung des Fritz-Bauer-Preises 2014 der Humanistischen Union an Edward J. Snowden
96 Mobiles Lernlabor. Was tun, bevor es brennt!
98 Zwei Internetlexika. Jüdische DP-Lager und Gemeinden in der US-Zone. Talmud Thora Schulen in Deutschland 1945–1950
99 Landschaft des Gedenkens. Multimediale Informationsplattform zur Shoah in Dresden und Terezin

Ausstellungsangebote Wanderausstellungen des Instituts

- 100 Legalisierter Raub. Der Fiskus und die Ausplünderung der Juden in Hessen 1933–1945
101 Ein Leben aufs neu. Das Robinson-Album. DP-Lager: Juden auf deutschem Boden 1945–1948
101 Die IG Farben und das KZ Buna/Monowitz. Wirtschaft und Politik im Nationalsozialismus

102 Publikationen des Fritz Bauer Instituts
Jahrbuch / Wissenschaftliche Reihe / Schriftenreihe u.a.
104 Impressum

**„Wohin sollten wir nach der Befreiung?“
Zwischenstationen: Displaced Persons nach 1945**
Eine Ausstellung des ITS Bad Arolsen

Begleitprogramm in der Bildungsstätte Anne Frank
Donnerstag 6.11.2014 | 19.30 Uhr **„Möge es die Welt wissen“ – Frühe Publikationen aus DP-Camps** Eldad Stobecki (Übersetzer und Literaturvermittler, Frankfurt am Main) und Dr. Susanne Urban (ITS)
Donnerstag 13.11.2014 | 13.00 - 16.30 Uhr **Transiträume, Identitäten und Neuanfänge: DPs als Thema in der Bildung** Eine Fortbildung des Pädagogischen Zentrum des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums Frankfurt mit dem International Tracing Service (ITS). Weitere Informationen unter: www.pz-ffm.de
Donnerstag 20.11.2014 | 19.30 Uhr **Nach Hause? Zwangsrepatriierungen durch die Sowjetunion** Dr. Ulrike Goeken-Haidl (Historikerin, Nürnberg)
Donnerstag 4.12.2014 | 19.30 Uhr **Einblicke: Forschungen zum DP Camp Zeilheim und DPs in der Waldschmidtstraße** Michal Grünwald (Jüdisches Museum Frankfurt am Main)
Donnerstag 22.01.2015 | 19.30 Uhr **Displaced – Replaced oder: wo sind welche Wurzeln? Gesprächsrunde mit Kindern ehemaliger Displaced Persons** Teilnehmende: Esther Alexander-Ihme, Nathan Jagoda, Gila Lustiger, Pava Raibstein. Moderation: Dr. Meron Mendel (Bildungsstätte Anne Frank)

Filmvorführung im Deutschen Filmmuseum
Schaumainkai 41 | 60596 Frankfurt | www.deutsches-filmmuseum.de
Donnerstag 13.11.2014 | 18.00 Uhr | **LANG IST DER WEG**
Deutschland 1948. R: Herbert B. Fredersdorf, Marek Goldstein. 78 Min. 35mm

ITS
International Tracing Service
Service International de Recherches
Internationaler Suchdienst

evz STIFTUNG ERINNERUNG VERANTWORTUNG ZUKUNFT
PÄDAGOGISCHES ZENTRUM FF
FRITZ BAUER INSTITUT & JÜDISCHES MUSEUM FRANKFURT

Bildungsstätte Anne Frank | Hansaallee 150 | 60320 Frankfurt am Main | T 069.560 00 20 | info@bs-anne-frank.de | www.bs-anne-frank.de | Di - Fr 10 - 17 Uhr, So 12 - 18 Uhr | Eintritt frei | Für Gruppen nur mit Voranmeldung | Führungen und Workshops in der Ausstellung nach Terminvereinbarung | weitere Informationen unter: historical-research@its-arolsen.org
Gefördert aus Mitteln der Stiftung "Erinnerung, Verantwortung und Zukunft" (EVZ)

Eine Deportation und 25 Kontexte



Katrin Dönges

Zerstörte Zukunft. Die Deportation von Oberhausener Juden nach dem Pogrom 1938

Oberhausen: Verlag Karl Maria Laufen, 2013, 280 S., € 22,-

Kann es noch gelingen, eine Lokalstudie zu den antijüdischen Pogromen und Deportationen 1938 lesenswert und anregend zu schreiben – 30 bis 35 Jahre nachdem die kritische Lokalgeschichte Neugier für diese Zäsur entwickelte? Das Buch von Katrin Dönges über die Oberhausener »Aktionsjuden«, also die ausgewählten jüdischen Männer, die nach den Exzessen des November 1938 in Konzentrationslager des Deutschen Reichs verschleppt wurden, beweist die Möglichkeit. Im ersten Band einer neuen Schriftenreihe der Gedenkhalle Oberhausen legt die Autorin eine Kollektivbiografie der 25 Männer vor, die in Oberhausen betroffen waren.

Dem lebensgeschichtlich fokussierten Hauptteil geht eine Einführung voran, die reflektiert, wie das Thema seit seiner Entdeckung in den 1980er Jahren bearbeitet wurde. Angesichts der nachfolgenden Verbrechensdimensionen sind die Wochen und Monate nach dem nun beachteten November-Datum, abgesehen von den »Kindertransporten«, etwas aus dem Blick geraten – immerhin die Zeitspanne, die für die Mehrzahl der Betroffenen den endgültigen Abschied von der Hoffnung brachte, in Deutschland weiter leben zu können. Über die Empirie der 26.000 Verhaftungen deutscher Juden, der Wege nach Dachau, Buchenwald, Sachsenhausen und danach besteht somit noch Informationsbedarf.

Die Oberhausener Gruppe – eine heterogene Mischung aus Schlosser und Professor, Kaufleuten und Beamten, Weltkrieg-I-Veteranen und Oberschülern – erlitt kein untypisches Schicksal, das hier mit den Stationen Verhaftung, Transport, Aufnahmeverfahren, Lageralltag umrissen wird. Die unterschiedliche Haftdauer zwischen 18 Tagen und 4 Monaten ging wohl auch auf familiäre Bemühungen um Freilassung zurück, hatte aber ebenso viel mit den folgenden »Arisierungen« zu tun, die nicht behindert werden sollten. Dreizehn der Zurückgekehrten verblieben in Oberhausen, unterlagen den weiteren Repressionen, wie etwa der Konzentration in »Judenhäusern«, der Zwangsarbeit für die Stadtverwaltung, dem Verlust aller geschäftlichen Spielräume schon Anfang 1939 und den Deportationen nach Łódź und Theresienstadt 1941/42. Die anderen machten sich (nach ihrer Ausplünderung) auf nach Palästina, Südamerika und den anderen verbliebenen Auswanderungsoptionen.

Entgegen landläufigen Thesen kann die Autorin hier keine größere Mobilität der Jüngeren feststellen.

Selbstverständlich reichen die geschilderten Erfahrungen über Individuen hinaus: Die Dezimierung und Auslöschung hat Familien über mehrere Generationen hinweg involviert und beschädigt. Und jeder der 25 Lebenswege wird von Katrin Dönges unter einem exemplarischen Blickwinkel geschildert und dokumentiert, so dass sich die in solcher Reihung drohende Gleichförmigkeit nicht einstellt. Die gewählten Perspektiven heben Dimensionen der Verfolgung, Orte und Wege der Verfolgten (Łódź/Litzmannstadt, Auschwitz-Birkenau, Dachauer Außenlager Kaufering, Schanghai, Israel), aber auch Akte der Selbstbehauptung sowie Prozesse der Erinnerung und »Aufarbeitung« hervor. Damit führt die Autorin beiläufig eine mehrfache Perspektivität, die oft geforderte, aber kaum praktizierte Abkehr von der bloßen Verfolgungserzählung sowie geschichtskulturelle Reflexionen in ihren Text ein, der nichtsdestoweniger unangestrengt-unakademisch ausfällt.

Die jeweils etwa zehnteiligen Skizzen transportieren mit dem Doppelblick auf Biografie und Rahmenbedingungen eine Fülle zu wenig bekannter Tatsachen. Dies kann nur an wenigen Beispielen benannt werden: etwa zum Funktionswandel jüdischer Sportvereine in den 1930er Jahren, zum örtlichen »Judenreferat«, zur Erzwingung »jüdischer« Zusatzvornamen (letztlich auch für die durchaus bereits kenntlichen Isidor, Rachel, Rifka und Saul) seit Januar 1939, zu konkreten Abläufen des Aprilboykotts 1933 und der Verfolgung derer, die damals noch aus der »Volksgemeinschaft« auszuscheren wagten. Die Arbeit der jüdischen Volksschule (in Oberhausen seit 1909 eine öffentliche Schule!), jüdische Hilfsstrukturen in Schanghai, Entlassungen aus dem öffentlichen Dienst ungeachtet »Mischehe« und Konversion, der Ablauf von Todeserklärungen nach dem Mai 1945, die jahrelange Mühsal der Rückerstattungen, die Transiträume der mehr als 700 Displaced-Persons-Lager oder die Erinnerungsarbeit der Gedenkstätte Yad Vashem sind Beispiele für die herbeigezogenen, wahrnehmungsschärfenden Kontexte.

Insbesondere die Einbeziehung der »zweiten Geschichte«, also der Aspekte von Erinnerung, lückenhafter Quellenüberlieferung und Wissenslücken, »Wiedergutmachung« und Geschichtspolitik, macht den Band zu einer sehr anregenden und reflexiven Lektüre. Seine Quellenbasis (Forschungsliteratur, lokal, regionale und internationale Archive) ist breit, die Darstellung ist forschungsnah und lesbar. Dönges' Zugangsweise zum Thema verkennt die Grenzen des biografischen Zugangs nicht, sondern legt sie vielmehr offen dar. Mit dem genannten Doppelblick auf Lebenswege und Lebens- (und Sterbens-)Bedingungen rückt das Buch Differenzierungen in den Blick, die über die Erweiterung lokalen Wissens hinausgehen.

Norbert Reichling
Dorsten

Rezensionen

Novemberpogrome



Konrad Heiden

Eine Nacht im November 1938.

Ein zeitgenössischer Bericht

Göttingen: Wallstein Verlag, 2013, 189 S., € 19,90

Aus der Vielzahl von Neuerscheinungen zum 75. Jahrestag der Novemberpogrome ist das Buch eines Autors hervorzuheben, dessen Leben bereits ungewöhnlich war. Konrad Heiden (1901–1966) stammte aus einem jüdisch-sozialdemokratischen Umfeld, lebte mit seinen früh verstorbenen Eltern in Frankfurt am Main, wo er 1919 sein Abitur bestand und ein Jurastudium begann. Er zog jedoch bald nach München, von wo aus er als Journalist ab 1923 unter anderem in der *Frankfurter Zeitung* über die Anfänge der NSDAP und über den Aufstieg Adolf Hitlers berichtete. Sein erstes Buch veröffentlichte er unter dem Titel *Die Geschichte des Nationalsozialismus* (Rowohlt Verlag), ein Werk, dessen scharfsinnige und kritische Analysen über Anhänger und Programm der NSDAP ihn schlagartig bekannt machte. Aus naheliegenden Gründen floh Heiden kurz nach Hitlers Machtergreifung zunächst nach Zürich, wo er in seinem zweiten Buch, *Die Geburt des 3. Reiches*, die Geschichte des Machtwechsels detailgetreu beschrieb und hellsichtig die Folgen des Antisemitismus vorhersah. Über das Saarland kam er nach Paris. Dort veröffentlichte er seine berühmte Hitler-Biografie, die in viele Sprachen übersetzt und in hohen Auflagen publiziert wurde. Als Folge dieses Buches, dessen Inhalt Joseph Goebbels mit dem Ausspruch: »Welch ein Unrat, Welch ein Schmutz« einordnete, entzogen ihm die NS-Machthaber die deutsche Staatsangehörigkeit.

Nach dem Überfall auf Frankreich flüchtete Heiden über Portugal in die Vereinigten Staaten. Da seine Bücher in den USA in hohen Auflagen erschienen, gehörte er bald zu den privilegierten Exilanten. Er publizierte 1944 eine Neufassung seiner Hitler-Biografie unter dem Titel *Der Fuehrer*. 1966 starb Heiden, hierzulande vergessen, in New York.

So ist auch die Geschichte seines wohl bedeutendsten und wichtigsten Buches außergewöhnlich. Das jetzt erstmals in deutscher Sprache veröffentlichte Werk über den November 1938 ist zwar im Herbst 1939 auf Englisch, Französisch und Schwedisch in hohen Auflagen erschienen – eine deutsche Fassung hat es bisher aber nicht gegeben. Es ist das Verdienst der Mitarbeiter der »Arbeitsstelle für Holocaustliteratur« der Universität Gießen, diesen nur 99 Seiten starken Bericht entdeckt, vorzüglich redigiert und mit umfangreichen Erläuterungen versehen zu haben.

Das überzeugende Ergebnis von Heidens Bericht besteht darin, dass er bereits 1939 als Erster quellengestützt nachgewiesen hat, dass es sich bei den Novemberpogromen nicht – wie von Goebbels behauptet – um einen »spontanen Wutausbruch des deutschen Volkes« als Folge der Ermordung eines deutschen Botschaftsangehörigen in Paris durch einen jüdischen Emigranten gehandelt hat, sondern um eine planmäßig organisierte Terroraktion von SA, SS und Parteiangehörigen – eine Weichenstellung für den Holocaust. Hierfür wertete er die Erkenntnisse des Amsterdamer Jewish Central Information Office aus sowie die Berichte der NS-Presse, die Schilderung ausländischer Zeitungen und die Mitteilungen der in Paris gut vernetzten Exil-SPD. Mit der für ihn typischen Akribie verband er die so gewonnenen einzelnen Fakten zu einem überzeugenden Gesamtbild, mit dem er Goebbels' Legende widerlegte.

Heiden dokumentiert unter Verwendung seiner Quellen die nächtlichen Überfälle. Nationalsozialistische Kampfgruppen drangen in jüdische Wohnungen und Geschäfte ein und zerschlugen Einrichtungen und Auslagen mit Beilen und Äxten. Bereits bei diesen Überfällen kam es zu massiven Körperverletzungen und ersten Todesfällen, über die ins Ausland geflohene Opfer berichteten, wobei Heiden deren Namen und die der Tatorte anonymisiert hat, um die in Deutschland gebliebenen Angehörigen der Zeugen nicht zu gefährden.

Weiter beschrieb er, wie zahllose, ausschließlich männliche Juden in »Schutzhaft« genommen und in die Konzentrationslager Dachau, Buchenwald und Sachsenhausen eingeliefert wurden, wo sie unvorstellbaren, unmenschlichen Torturen durch die Bewachungsmannschaften ausgesetzt waren. Insgesamt haben 2.000 Juden die Novemberpogrome nicht überlebt und circa 30.000 wurden in den Lagern festgehalten. Einzelne flohen nach ihrer Entlassung ins Ausland und schilderten die Ereignisse, wobei Heiden stets nachdrücklich die Objektivität der Berichte hervorhob, etwa die Erwähnung der guten Qualität des Essens in Dachau oder die Behandlung der Kranken in Sachsenhausen.

Die Berichte der Zeugen und Korrespondenten sind besonders berührend, soweit sie die Zerstörung der Synagogen darstellen. Die körperliche Gewalt gegen die Rabbiner, die sinnlose Zerstörung sakraler Gegenstände und der Vandalismus gegen die Synagogen selbst werden beklemmend eindrucksvoll beschrieben. Hierbei ist von besonderer Bedeutung, dass diese Berichte unmittelbar nach dem eigentlichen Tatgeschehen aufgeschrieben wurden. In allen Darstellungen wird die passive Rolle von Polizei und Feuerwehr bei der Bekämpfung der Brände hervorgehoben, die schon an anderen Stellen auch von unbeteiligten Zeitzeugen empört geschildert wurden.

Wolfram Wiesemann
Wiesbaden